

Auslandssemester Bristol 2018/19

Vorbereitung auf das Auslandssemester

Der Bewerbungsprozess stellte sich als relativ stressfrei und einfach heraus. An der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät hat jeder die Möglichkeit drei Universitäten anzugeben, auf die man sich bewerben möchte. Da ich es bevorzugte in einem Land zu studieren in dem die unterrichtende Sprache gleich der gesprochenen Sprache entspricht, wurde die Bristol University zu meiner ersten Wahl. Es wurde ein Motivations schreiben, der Notenspiegel sowie ein Sprachnachweis vorausgesetzt. Für den Sprachnachweis genügte das Abiturzeugnis und ein kostspieliger Toefltest, wie es in den meisten amerikanischen Universitäten verlangt wird, wurde zum Glück nicht erwartet. Zusätzlich musste man im Vorfeld eine Liste mit den gewünschten Kursen abgeben. Zwei Wochen nach der Bewerbung kam dann auch schon die Zusage. Danach musste man sich noch an der Gastuniversität bewerben sowie das Learning Agreement ausfüllen. Ersteres bestand nur aus Formalitäten austauschen und bei dem Ausfüllen des Learning Agreements bekam man stets Unterstützung der Koordinatoren, welche immer gut erreichbar waren. Für meine Kurse bekam ich eine Pauschalanrechnung, weshalb mit dem leitenden Koordinator abgestimmt werden musste ob sie dem Lernplan entsprechen.

Unterkunft und Lebenskosten

Wesentlich komplizierter und stressvoller war die Unterkunftssuche in Bristol. Hier würde ich es jedem empfehlen mindestens zwei Wochen vor Studienanfang anzureisen um nach einer Bleibe zu suchen. Das Problem war, dass die Plätze an den universitären Studentenwohnheimen einheimischen Studenten vorbehalten waren und die Hilfe der Gastuniversität sich auf ein Zeigen der Suchplattformen beschränkte. Hinzu kam, dass die ohnehin sehr teuren Wohnungen grundsätzlich nur an Studenten, die mindestens ein Jahr bleiben vergeben werden und die meisten Estate Agents ausländischen Studenten nicht wirklich entgegenkommen. Die Kombination aus der geringen Hilfsbereitschaft der Bristol University und einem überlaufenen Wohnungsmarkt sorgte für eine sehr abenteuerliche Wohnungssuche, welche mit drei Wohnungswechseln in den ersten zwei Wochen angefangen hatte und zum Glück in einem zentral gelegenen Wohnheim aufhörte. Abgesehen von der Universität, bekam man hilfreiche Unterstützung der Organisation „Bisc“, welche hauptsächlich von Freiwilligen geführt wird und Ausflüge sowie Kennlernveranstaltungen für ausländische Studenten organisiert. Sie haben mich an ein privates Wohnheim Namens „Clifton Short Lettings“ vermittelt. Clifton Short Lettings ist ein zentral liegendes Wohnheim, in dem Professionals sowie Studenten leben, mit denen man sich eine Küche und mehrere Badezimmer teilt. Abgesehen von der guten Lage hatte das Wohnheim für den hohen Preis verhältnismäßig wenig zu bieten, jedoch ausgehend von der komplizierten Lage eine teure Notlösung war. Es wurden kleinere Zimmer im Bereich von 700-900€ (abhängig vom Monat) vermietet. Wer früh genug anreist kann natürlich auch sein Glück

über die Seiten wie Gumtree, Bristol SU lettings, Rightmove oder Zoopla versuchen, sollte allerdings nicht zu viel erwarten.

Zusätzlich zu den hohen Unterkunftskosten sind auch Lebensmittel verhältnismäßig teurer als in Deutschland. Da die Universität keine eigene Mensa anbietet, wie wir es in Hannover gewohnt sind, ist man leider auf kleine Restaurants, Imbissbuden oder eigene Kochkünste angewiesen.

Studieren in Bristol

Ich belegte die Kurse Financial Accounting, Financial Crisis, International Business Management und Academic Listening and Speaking. Man hatte bei der Wahl der Veranstaltungen die Möglichkeit auch Kurse aus dem zweiten Jahr zu wählen, wenn in Hannover ähnliche Kurse nicht zuvor belegt worden sind. Der größte Unterschied war wohl, dass die Vorlesungen nur 50 Minuten dauerten und die Professoren die Tutorien leiteten. Daraus resultierend war der Stundenplan nicht so voll wie in Hannover, man aber in der Freizeit mehr vor- und nacharbeiten musste. Ebenfalls wird in Bristol jede Vorlesung aufgezeichnet, was sich gut dafür eignet nicht zwingend jede Vorlesung zu besuchen oder das Gelernte noch einmal zu rekapitulieren.

Financial Accounting umfasst die Basics zu IFRS und ist optimal für jeden der sich für Rechnungslegung interessiert. Der leitende Professor war zusätzlich sehr engagiert und gab sein bestes die Veranstaltung für jeden verständlich zu machen. Es gab wöchentlich drei Vorlesungen und ein Tutorium in dem alte Klausuraufgaben besprochen wurden und man die Möglichkeit hatte seine Lösungsansätze dem Professor zur Bewertung zu geben. Des Weiteren stellte er Musterlösungen zu allen Tutorien sowie Klausuren der letzten 10 Jahre mit Lösungen zur Verfügung, was die Klausurvorbereitung erheblich vereinfachte.

Financial Crisis handelt wie der Name es vermuten mag von Wirtschaftskrisen. Der Schwerpunkt des Kurses war hierbei die Weltwirtschaftskrise von 2007/8 und die Bedeutung des Banksektors. Auch hier wurde neben einer wöchentlichen Vorlesung ein im Zwei-Wochen-Takt stattfindendes Tutorium angeboten. Anders als bei Financial Accounting sind die Tutorien nicht zwingend zu besuchen, da der Professor hauptsächlich über nicht klausurrelevante Themen sprach und der Lerneffekt darunter gelitten hat. Zusätzlich wurden die Lösungen der Tutorien online hochgeladen. Davon unabhängig fand ich den Kurs sehr spannend und kann ihn auch nur empfehlen.

Am Ende des Semesters gab es obligatorische Klausuren zu beiden Fächern, die 100% der Endnote ausmachten. Die Durchfallquoten waren hier wesentlich geringer als in Hannover, welche jedoch nicht den Lernaufwand widerspiegeln. Bei beiden Kursen ist es stets notwendig gewesen die Vorlesungen und die Tutorien nachzuarbeiten und sich auf die Klausurenphase sehr zeitintensiv in der vorlesungsfreien Zeit nach der Weihnachtspause vorzubereiten. Beide Kurse waren aber definitiv bei guter Vorbereitung machbar und erforderten nicht zwingend hohe Vorkenntnisse.

International Business Management handelte von Internationalisierungsstrategien von Unternehmen und wie sich in Zeiten von vorantreibender Globalisierung verändern. Im Rahmen dessen sollte man in kleineren Gruppen die Entwicklung eines selbstausgesuchten Unternehmens im chinesischen, englischen oder amerikanischen Markt präsentieren. Am Ende des Semesters musste man basierend auf den Ergebnissen der Präsentation ein 2500 Wörter langes Essay über den Internationalisierungsprozess des Unternehmens schreiben. Die Endnote setzte sich zu 30% aus der Gruppenarbeit und zu 70% aus dem Essay zusammen. Den Kurs empfand ich als spannend und abgesehen von der stressigen Schreibphase als relativ angenehm, da die wöchentliche Vorlesung ebenfalls nicht obligatorisch war und die Tutorien im Zwei-Wochen-Takt stattfanden.

In Academic Listening and Speaking wurden in dem wöchentlich stattfindenden Seminar kurze Ted-Talks, die man im Vorhinein vorbereiten sollte, analysiert und Notationstechniken vermittelt. Den Sprachkurs habe ich leider als nicht sehr hilfreich empfunden und ein wirtschaftlicher Kurs wäre womöglich interessanter gewesen.

Leben und Soziales

Die Stadt Bristol eignet sich optimal für Studenten. Wegen der überschaubaren Größe lässt sich alles schnell per Rad oder zu Fuß erreichen. In der Nähe der Uni waren auch zahlreiche Pubs und Clubs angesiedelt, wo man das ein oder andere Bier mit Kommilitonen trinken konnte. Abgesehen von dem Nachtleben hat die Stadt zahlreiche Sehenswürdigkeiten wie die bekannte Suspension Bridge zu bieten. Das Freizeitangebot der Uni war ebenfalls deutlich größer als in Hannover. Das System ist vergleichbar mit dem in den Staaten, da die meisten Studenten an der Universität ihren Sport ausüben. Dadurch hatte man die Möglichkeit am Spieltag mit seinem Uni-team sich abhängig von der Liga und dem Sport mit Universitäten aus ganz Großbritannien zu messen. Ein weiterer Unterschied ist, dass sogenannte Societies angeboten werden, bei denen man sich mit Studenten, die dieselben Interessen verfolgen austauschen oder bestimmten Aktivitäten nachgehen kann. Die Auswahl hierbei ist endlos. Sämtliche Sport Facilities und andere Societies werden in der Welcome Week auf der „Welcome Fair“ vorgestellt.

Wenn man Großbritannien besichtigen möchte, werden Touren vom Erasmus Network (ESN), von der SU, von der Organisation Bisc und von Viva angeboten. Bei Viva würde ich jedoch vorsichtig sein, da jegliche Touren abgesagt wurden und es zu Komplikationen bei der Rückerstattung des Geldes kam.

Fazit

Schlussfolgernd kann ich sagen, dass die fünf Monate in Bristol nach der anfänglichen stressvollen Wohnungssuche sehr aufregend waren und man zahlreiche wertvolle Erfahrungen sammeln konnte. Man hat natürlich viele neue Leute kennengelernt und konnte Einblicke in andere Kulturen sowie das Leben in einem anderen Land erleben. Selbstverständlich ist auch das Englisch

viel besser geworden und man hat von den angebotenen Kursen sehr profitiert. Bei der Wohnungssuche hätte man sich allerdings im Hinblick auf die vorherrschende Lage mehr Hilfe von der Gastuniversität erhofft.